

DUMOPIRETI

Diese merkwürdige Körperschaft begegnet auf einem Altare aus Novae in Moesia inferior mit der Darstellung der Magna mater und des großen Gottes von Odessos und der Inschrift: *L. Oppius Maximus sacerdos M(atris) D(eum) dendroforis et dumopiretis d(edit) d(edicavit)*. Gegenüber dem Versuche des ersten Herausgebers (Arch. Anz. 1927, 342), das Wort von *dumus*, *dumetum* (Gestrüpp) herzuleiten und dieses an *cannetum* (Rohr, Schilfgebüsch) anzugleichen, so daß *dumopireti* den im Kulte der Magna mater auftretenden *cannophori* gleichzusetzen wären, hat Deubner (Jahrbuch XLIV 332 ff.) im ersten Bestandteile des Wortes gewiß richtig das bisher viermal inschriftlich belegte thrakisch-phrygische Wort $\delta\delta\mu\omicron\varsigma$ erkannt, das eben im Bereiche des Kultes der Göttermutter in dem Verstande »Kultgenossenschaft« angetroffen wird. *Pireti* aber sei unorthographische Transskription von $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\iota\theta\omicron\varsigma$, »Feueranzünder«, wie nach Strabos Zeugnis (XV 3,15 p. 733) die persischen Magier in Kappadokien hießen. Diese persischen Feueranbeter seien wie so viele Kulte aus Vorderasien nach den Donauländern vorgedrungen und hätten sich in Novae, als $\delta\delta\mu\omicron\varsigma$ organisiert, zusammen mit den Dendrophoren am Kulte der Magna Mater und des Gottes von Odessos beteiligt.

Unter den vom Wörterbuche dargebotenen Etyma ist $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\iota\theta\omicron\varsigma$ in der Tat das einzige, das unter Berücksichtigung bekannter vulgärer Lautabartungen ($\alpha\iota = \epsilon$, Ersatz der Aspirata durch Tenuis, auch $\upsilon = \iota$ nicht mit Leumann, Glotta XX 280 zu beanstanden) sich der Gleichung mit *pireti* fügt. Dieses günstige Vorurteil wird aber von der formalen Seite sofort gestört durch die ungewöhnliche Form der nominalen Komposition, die $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\iota\theta\omicron\varsigma$ vielmehr im ersten Gliede erwarten ließe. Wenn Deubner (Arch. Anz. 1929, 480) diesem Einwande damit begegnet, daß *dumopireti* statt »in Form eines $\delta\delta\mu\omicron\varsigma$ organisierte $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\iota\theta\omicron\iota$ « vielleicht »dem $\delta\delta\mu\omicron\varsigma$ (der Kybeleverehrer) an- oder eingegliederte $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\iota\theta\omicron\iota$ « bedeute, so leitet das zu den Bedenken über, die sich aus sachlichen Erwägungen einstellen. Wenn bei einer Untersuchung auf der einen Seite die Sache steht, auf der anderen das mit ihr nur vermutungsweise gleichgesetzte Wort, so werden die aus einem solchen Worte zu holdenden formalen Argumente es nie über die der Sache eigenen inneren Wahrscheinlichkeiten gewinnen können.

Was ist nun, ganz voraussetzungslos gesehen, in unserem Falle diese Wahrscheinlichkeit? Doch die, daß man zunächst in dem nämlichen Kultbereiche der Magna Mater, dem die andere Körperschaft, die Dendrophoren, angehört, zu verbleiben hat. Dies um so mehr, als die Paarung des persischen mit dem Meterkult, wie Deubner selbst einräumt, ein Novum schüfe, das sonst jeder bildlichen oder urkundlichen Beglaubigung ermangelt; um so mehr auch, als das Wort $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\iota\theta\omicron\varsigma$ einzig und allein nur bei Strabo für die kappadokischen Magier bezeugt, also weit

entfernt ist, ein allgemein giltiger, für das ferne Thrakien als unmittelbar verständlich anzusehender Terminus zu sein.

Sachlich verbindet weiterhin nichts, die Dendrophoren nur als reine Kultgenossenschaft im engeren Sinne zu nehmen und ihr eine gleichartige aus fremdem Kultbereiche an die Seite zu setzen. Eben in römischer Zeit, aus der die Inschrift stammt, ist vielmehr die handwerklich zünftische Organisation der *collegia dendrophorum* mit ihren prunkvollen Versammlungslokalen, den *scholae*, so betont, daß sie die religiöse überwiegt, wenn diese sich auch in den angeschlossenen Genossenschafts-Heiligtümern noch deutlich genug ausspricht, für die Stiftungen von Bildwerken mehrfach bezeugt sind: CIL XIV 53 C. *Atilus . . . signum Silvani dendrophoris Ostiensibus d. d.*; *ibid.* 67 Ser. *Annius Merops Honoratus dendrophoris Ostiensium signum Terrae Matris d. d.*; V 3312 C. *Amurii Tacitinus et Hermes . . . signum, abacum cum signis II Hercule et Amphale colleg. dendrophor. d. d.* Es ist also durchaus wahrscheinlich, daß auch in unserem Falle *dendrophori* nicht als »Baumträger« im engeren kultischen Verstande zu nehmen sind, sondern daß, wie in den angezogenen Beispielen, die Weihung der organisierten Handwerker Gilde als solcher gilt. Welche weitere Wahrscheinlichkeit fließt daraus? Daß man in den *dumopireti* die dem übergeordneten Gesamtverbände eingegliederten religiösen Funktionäre zu suchen hat, so daß mit dem Personale eines fremden Kultes überhaupt nicht zu rechnen ist.

Bei diesem Punkte angelangt, wäre ich indes hoffnungslos festgefahren, wenn nicht eine Glosse des Hesych weiterhelfe: *περί[πε]τ[ε]ια καὶ περιήτες · περιήτες μὲν οἱ φύλακες · περί[πε]τ[ε]ια δὲ Μακεδονικὴ ἑορτή*. Daß es sich dabei nur um das im makedonischen Monate *Περίτιος* gefeierte Fest der *Περίτια* handeln kann, ist längst festgestellt (Baege, *De Maced. sacris* 221 f.), auch die Ursache der Verderbnis: daß die Kompendiumschreibung *π᾽τεια* durch übergeschriebenes *περί* erläutert und das Ganze dann irrtümlich als eins genommen und zusammengelesen wurde (M. Schmidt in der adnotatio seiner Ausgabe). Man sieht aber auch, wie berechtigt Schmidts Zweifel an *περιήτες* ist (*»quod haud scio an sanum sit«*). Die induzierende Fehlerquelle liegt in dem unmittelbar vorangehenden *περι-* des auch schon verfehlten *περιπετεια* zu offen zu Tage, als daß sie verkannt werden könnte. Aber das Richtige wäre für Hesych kaum zu finden gewesen, wenn es nicht von unserer Inschrift an die Hand gegeben und urkundlich beglaubigt würde. Denn kurz: die *περιήτες* des Hesych sind nichts anderes als die entstellten *pireti* der Inschrift. Ist also die Hesychglosse auf *π᾽ρητες* richtig zu stellen, so bedarf in der lateinischen Umsetzung die metaplastische Überführung der III. in die II. Deklination bei der Häufigkeit dieser Erscheinung (Psaltis, *Gramm. d. byz. Chron.* 179; 184) keiner Rechtfertigung. Da dieser Übergang aber auch von der III. in die I. Deklination stattfindet, schließt der Dativ *dumopiretis* auch *dumopiretae* als Nominativ nicht aus.

Dem kann keine bessere Gewähr werden, als daß nun mit einem Schlage alles so plan wird, wie es die Sache verlangt. An Stelle einer an sich gewiß nicht unmöglichen hybriden Koppelung einer thrakischen mit einer griechischen Wortkomponente tritt nun ein ebenso gewiß vorzuziehendes einheitlich thrakisches Wort, das einen den äußeren Sachverhalt vollkommen deckenden Sinn erbringt. Denn *δοῦμος* bedeutet nicht nur die Kultgenossenschaft, sondern eben in seinem ursprünglichsten Verstande

(=δόμος) gerade das Kultlokal (Buresch, Aus Lydien 60), den οἶκος, wie die Kapellen von Privatheiligtümern und religiösen Genossenschaften vorzugsweise heißen (Weinreich, Stiftung und Kultsatzung eines Privatheiligt. in Philadelphia 7). *Dumopireti* also die genaue thrakische Entsprechung für οἰκοφύλακες, ναοφύλακες. Daß Hesych das bei ihm nur wenig entstellte Wort für Makedonien bezeugt, verbietet im Geringsten nicht, das Wort als thrakisch anzusprechen, wenn man erwägt, wie innig auf makedonischem Boden illyrisches, thrakisches und griechisches Sprachgut sich mengen.

Es sind also die handwerkliche Gilde der Dendrophoren in ihrer Gesamtheit und die in ihrem Rahmen als engeres Kultpersonal wirkenden *dumopireti*, denen die Weihung gilt, womit nun auch die voraussetzliche Einheitlichkeit des Kultbereiches sicher gestellt wird. Aber, wird man einwenden, eine Weihung an so niedrig gestelltes Personale, wie es »Tempelwärter« sind? Warum nicht? Warum sollen bei der Weihung des Altars nicht gerade die religiösen Vereinsfunktionäre genannt sein, deren Pflege er in erster Linie anvertraut ist? Aber das ganz bei Seite gesetzt, brauchen die *dumopireti* ebensowenig untergeordnete Tempelbeamte gewesen zu sein, wie es die νεωκόροι waren, die ursprünglich, wie ihr Name besagt, gleichfalls Beamte niederen Ranges, in späterer Zeit eine Geltung errangen, die ihr Amt zu einem von den vornehmsten Leuten begehrten, aber auch kostspieligen machte. »Tempelhüter« waren die νεωκόροι wie die *dumopireti* und in beiden Ausdrücken nur eine griechische und eine thrakische Variante für ein und die nämliche Funktion zu erblicken, wird auch dadurch nahe gebracht, daß νεωκόροι gerade in fremden Kulturen, wie es der der Meter war, auftreten. So eine νεωκόρος bei einer Altarsatzung eines lydischen δόμος der Großen Mutter (Buresch, Aus Lydien 58 n. 34).

Nach alledem glaube ich mich in dem Gefühle nicht betrogen, daß das dunkle Wort nunmehr zu einem Aufschlusse gebracht ist, der die Probe aushält.

WIEN

JOSEF ZINGERLE